Diskothek: Peter Tschaikowsky: Sinfonie Nr.4 f-Moll op.36

Montag, 4. Mai 2020, 20.00 - 22.00 Uhr, SRF 2 Kultur
Samstag, 9. Mai 2020, 14.00 - 16.00 Uhr, SRF 2 Kultur (Zweitsendung)

Gäste im Studio: Doris Lanz und Hans-Georg Hofmann

Gastgeber: Norbert Graf

Das Schicksal klopft an die Tür, nicht nur in der berühmten Fünften Sinfonie von Beethoven, sondern auch in der Vierten von Tschaikowsky. Hier sind es Fanfaren von Holz- und Blechbläsern, die wie ein Damoklesschwert über der Partitur hängen und dem Ganzen sein Gepräge geben. Die Musik, die sich darauf entwickelt, schwankt zwischen Hoffnung und Bangen.
Die starken Eindrücke nehmen auch regelmässig das Publikum in den Konzertsälen gefangen, so dass diese Sinfonie zu den beliebten und häufig aufgeführten Werken Tschaikowskys gehört. Fünf Aufnahmen stehen in dieser Sendung zur Diskussion, welche davon am meisten überzeugt, besprechen die Musikwissenschaftlerin Doris Lanz und der Musikdramaturg Hans-Georg Hofmann zusammen mit Norbert Graf.

Die Aufnahmen:

Aufnahme 1:
Czech Philharmonic
Semyon Bychkov, Leitung

Decca (2018)

Aufnahme 2:
Russian National Orchestra
Mikhail Pletnev, Leitung

Pentatone (2010)

Aufnahme 3:
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Mariss Jansons, Leitung

Sony Classical (2005, Live)

Aufnahme 4:
Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia
Antonio Pappano, Leitung

EMI (2006, Live)

Aufnahme 5:
Royal Philharmonic Orchestra
Daniele Gatti, Leitung

Harmonia mundi (2004)

Das Resultat:

Tschaikowskys vierte Sinfonie, in der die Emotionen stark und direkt sind, gehen heutige Interpreten mehrheitlich vorsichtig an – so liesse sich nach dieser Diskussionsrunde schliessen. Das (zu) kontrollierte Spielen war bei allen Interpretationen ein Thema, und das nicht nur zum Vorteil des Resultats. Man dürfte ruhig auch mal etwas mehr wagen.
Eindeutig zu gepflegt und musikalisch zu statisch geht die Tschechische Philharmonie mit dem Dirigenten Semyon Bychkov (A1) zu Werk. Der Gegenpol dazu, das Orchestra dell'Accadmia Nazionale di Santa Cecilia unter Antonio Pappano (A4), überzeugt allerdings auch nicht, da dort das Pathos unter Druck entsteht und so Tschaikowskys Musik ihre Eleganz verliert. Die übrigen drei Aufnahmen spielen auf hohem Niveau und haben jeweils auch ihre überzeugenden Momente; es brauchte aber etwas länger als die 1. Runde, bis die jeweiligen Vorzüge für die Gäste einschätzbar wurden. Sehr gut, aber interpretatorisch doch zu wenig zugespitzt wirkte die Interpretation von Mariss Jansons und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (A3), während bei Daniele Gatti und dem Royal Philharmonic Orchestra (A5) der zügige, auch kammermusikalisch geprägte Ton gefiel. Das Rennen für sich entschied schliesslich aber das von Mikhail Pletnev geleitete Russische Nationalorchester (A2) mit seiner fulminanten Lesart des Finales: Nicht nur wird hier quicklebendig und gleichzeitig klar musiziert, in dieser Interpretation wird auch das Programm der Sinfonie deutlich, wonach in diesem 4. Satz das Empfinden einer Person geschildert wird, die isoliert und auf sich selbst zurückgeworfen auf das rauschhaft-fröhliche Treiben der Menschen um sich herum blickt. Das wird bei Pletnev eindringlich verständlich, ohne plakativ zu wirken.

Favorisierte Aufnahme:

Aufnahme 2:
Russian National Orchestra
Mikhail Pletnev, Leitung

Pentatone (2010)